

Die Weiseritz-Zeitung?
erschint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 34 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postämter, Postboten, sowie andere Anstalten nehmen Bestellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 1/2 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 1/2 Pfg., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, in redaktionellen Teilen, die Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Ickne. — Druck und Verlag von Carl Ickne in Dippoldiswalde.

Nr. 59.

Sonnabend, den 20. Mai 1911.

77. Jahrgang.

Diphtherie-Serum mit den Kontrollnummern 253, 256 und 257 aus dem Serumlaboratorium Ruete-Groch in Hamburg ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.
Dresden, am 16. Mai 1911. **Ministerium des Innern, II. Abteilung.**

Gesperret

wird vom 22. bis mit 27. d. M. die Dorfstraße in Ober-Höndendorf unter Verweigerung des Verkehrs durch die Höndendorfer Heide.
744 A. **Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 15. Mai 1911.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers **Albert Paul Wallter**, früher in Dippoldiswalde, jetzt in Sebnitz wohnhaft, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Dippoldiswalde, den 16. Mai 1911.
Das königliche Amtsgericht.

Die Ende April fällig gewesenen **Staatssteuern**, sowie der 1. **Termin Gemeindeanlagen** sind bis 22. d. M. an die **Stadtschultheißen** zu bezahlen.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 19. Mai 1911.

Das Ende der Standard Oil Company.

Das transatlantische Kabel bringt die Sensationskunde von der seitens des obersten Gerichtshofes der Union in New York verfügten Auflösung der mächtigen Standard Oil Company. Seit 1906 schwebte der von der Unionsregierung gegen diesen einflussreichsten aller Trusts eingeleitete Prozeß, welcher der Company auf Grund des Shermangesetzes gemacht worden ist, wonach jeder Vertrag und jede Verbindung in Gestalt eines Trusts oder in einer anderen Weise zur Erschwerung von Handel und Verkehr zwischen den einzelnen Unionsstaaten oder zwischen der Union und fremden Ländern für ungesetzlich erklärt wird. Bereits in der ersten Instanz, welche das Bundeskreisgericht zu St. Paul darstellte, war dann die verklagte Gesellschaft zur Auflösung verurteilt worden, sie hatte jedoch Rekurs bei der höchsten Instanz eingelegt, welcher nun durch die abermalige Verurteilung der Gesellschaft zur Auflösung seitens des New Yorker Gerichtshofes definitiv zurückgewiesen worden ist. Allerdings gestaltet der letztere Beschluß der Standard Oil Company sechs Monate Zeit zu der Schlußabwicklung ihrer Geschäfte, während ihr hierzu von dem Gerichtshof zu St. Paul nur eine dreißigtägige Frist gesetzt worden war. Ueberhaupt läßt das New Yorker Urteil in seiner Fassung das Bemühen des obersten Gerichtshofes nicht verkennen, den Gerichtsbeschluß mit größtmöglicher Schonung von Kapital und Geschäftswelt zur Vollstreckung zu bringen, was ja auch den Wünschen bei den amerikanischen Behörden eigentlich nur entspricht. Die gesetzgeberische Campaigne nicht nur gegen die Standard Oil Company, sondern auch gegen alle großen wirtschaftlichen Vereinigungen der Union überhaupt war noch von Theodore Roosevelt während seiner Präsidentschaft begonnen worden, ohne daß sie bislang einen sonderlichen Erfolg zu verzeichnen gehabt hätte. Umso bemerkenswerter erscheint jetzt gerade der gegen die Standard Oil Company erzielte Erfolg, wie er sich in dem Beschlusse des obersten amerikanischen Gerichtshofes ausdrückt. Natürlich ist hiermit der von Roosevelt ins Werk gesetzte und von seinem Amtsnachfolger Taft weiter geführte Kampf gegen die Allmacht der amerikanischen Trusts noch lange nicht zu Ende, und es wird einer ebenso konsequenten wie klugen Durchführung der Antitrustgesetzgebung bedürfen, um einen vollen Sieg über die für die Interessen der Allgemeinheit so schädlichen Trusts zu erringen. Auch liegt die Gefahr nahe, daß eine allzu scharfe Anwendung der Antitrustgesetze eine bedenkliche Erschütterung des amerikanischen Wirtschaftslebens nach sich ziehen könnte, von welcher dann auch Europa zweifellos mitberührt werden würde. Andererseits wird hier und da schon der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß das die Auflösung der Standard Oil Company verfügende New Yorker Gerichtsurteil die mächtige Gesellschaft keineswegs in ihrem Lebensnerv, sondern höchstens nur in ihren äußerlichen Formen treffen werde, und daß darum mit der Wiederherstellung des Petroleum-Ringes in anderer Gestalt gerechnet werden müsse. Hoffentlich wird aber die Unionsregierung einer solchen Umgehung des zum Schutze der wirtschaftlichen Interessen des großen Publikums erlassenen Shermangesetzes rechtzeitig zu verhindern wissen. Die Standard Oil Company ist der größte Petroleumtrust der Welt, er war 1872 von einer amerikanischen Kapitalistengruppe gegründet worden, an deren Spitze John D. Rockefeller, der „Petroleumkönig“, stand. Die Company hat heute die gesamte Petroleumproduktion der Vereinigten Staaten an sich gerissen und den Vertrieb des Petroleums dort vollständig monopolisiert; jedoch auch in Europa, und zwar in Galizien und Rußland, sind von ihr zahlreiche Petroleumquellen angekauft worden. Natürlich hat es die Gesellschaft bis jetzt in der Hand gehabt, die Preise für Petroleum im Weltmarkt ganz nach Belieben festzustellen, was ihr selbstverständlich ungeheure finanzielle Vorteile

auf Kosten der Geldbeutel der Konsumenten eingebracht hat. Man darf aber wohl erwarten, daß dieses schöne Spiel mit der Auflösung der Standard Oil Company zu Ende kommt und daß dann eine Verbilligung des Preises des für viele Bevölkerungsteile so wichtigen Artikels Petroleum eintritt.

Lotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Vom nächsten Sonntag, 21. Mai, ab tritt der Sommerfahrplan auf der Eisenbahnstrecke Sainsberg—Ripsdorf in seinem vollen Umfange in Kraft. Bis zum 10. September verkehren nunmehr auch sämtliche Sonntags-Extrazüge.

Mit Ausnahme eines Falles in der Stadt Dippoldiswalde, in der die Maul- und Klauenseuche in einem Gehöfte auftrat, war der gesamte Verwaltungsbezirk Dippoldiswalde von ansteckenden Tierkrankheiten frei.

Die Hauptbezirksversammlung der R. S. Militärvereine des Bundesbezirks Dippoldiswalde findet nicht am 11., sondern am 18. Juni in Frauenstein statt. Die Ansprache in der Kirche hält Herr Pastor Kuppel, während die Festrede (über Jugendpflege) Herr Dr. Stresemann, Mitglied des Reichstags, übernommen hat.

Vorsicht beim Unterschreiben von Bestellscheinen! Die Zeitschrift für allgemeine Rechtskunde, Gesetz und Recht in Breslau veröffentlicht folgende recht angebrachte Warnung: Kaufe und bestelle nichts, was du nicht nötig hast! Laß dich von keinem Reisenden bereden, etwas zu bestellen, was du vorher nicht entbehrt hast! Bestelle nichts bei Reisenden, was du am Ort im Laden kaufen kannst. Du kaufst beim Reisenden nicht billiger. Im Laden hast du die Auswahl und siehst, was du bekommst — beim Reisenden kaufst du die Rage im Sad! Unterschreibe keinen Bestellschein, den du nicht ganz gelesen und ganz verstanden hast! Unterschreibe nie, ehe der Bestellschein nicht ganz ausgefüllt und Untertreffendes durchgestrichen ist! Sieh zu, ob die Zahlen und Preise stimmen! Lies auch die klein gedruckten Stellen, sie sind manchmal die wichtigsten! Verstehst du etwas nicht, so laß dich auf keine Erklärungen ein, sondern verlange, daß es gestrichen wird. Unterschreibe nicht, wenn man nicht streichen will.

Dresden. Es sieht nunmehr fest, daß der Kaiser nicht zum Geburtstag des Königs, sondern an einem späteren Tage in Dresden eintreffen wird.

Leipzig, 18. Mai. Da die Leipziger Freie Studentenschaft der von den Leipziger Universitätsbehörden gestellten Forderungen auf Änderung ihrer Grundlagungen nicht nachgegeben ist, wurde sie heute vom Akademischen Senat der Universität aufgelöst. Die Organisation bestand seit 1896 und ist die älteste aller freistudentischen Organisationen im Deutschen Reich.

Laucha, 16. Mai. Hier versuchte gestern ein Arbeiter seinen Vorgesetzten zu vergiften, indem er die Salzbüchse desselben mit Zyanfall füllte. Als sein Opfer sich sein Brot mit dem vermeintlichen Salze bestreut hatte, bemerkte es beim Einatmen sofort den merkwürdigen Geschmack und entging so den Folgen des verbrecherischen Anschlages. Der Täter wurde bald ermittelt und den hiesigen Gerichten zugeführt.

Limbach, 17. Mai. Andere beiden städtischen Kollegien tagten gestern in geheimer Sitzung. Wie verlautet, ist der Ankauf des hiesigen Rittergutes in derselben beschlossen worden. Es wird sich wohl nun in Kürze eine öffentliche Sitzung mit dieser die gesamte Bürgerschaft selbstverständlich aufs lebhafteste interessierende Angelegenheit beschäftigen.

Oberlichtenau. Der vor 14 Tagen hier verstorbene Privatmann Hermann Dittich hat, nachdem er etwa 13000 Mark an einzelne Personen vermachte hat, die hiesige Gemeinde als Universalerbin bestimmt. Wie verlautet, hat der Verstorbene bestimmt, daß von dem Gelde ein Volksbad errichtet werden soll.

Zwickau. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand am Mittwoch Verhandlung gegen den Kassensassistenten Friedrich Seidel aus Schedewitz statt, der in den Jahren 1908 bis 1910 als Beamter der Gemeindeverwaltung zu Schedewitz etwa 3400 Mark veruntreut und diese Unterschlagungen durch falsche Buchungen verdeckt hatte. Ferner hat er in Oberhöndorf, wo er eine Zeilung den erkrankten Gemeindevorsteher vertrat, auf die gleiche Weise etwa 2700 Mark veruntreut und die Kasse der freiwilligen Feuerwehr in Sch. um etwa 168 Mark geschädigt. Im Dezember v. J. war er geflüchtet und wurde einige Wochen später in Hof i. B. festgenommen. Das Gericht verurteilte den geständigen Angeklagten zu 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, wovon 5 Monate auf die Unteruchungshaft angerechnet wurden, und 2 Jahren Ehrverlust.

Wildenfels. Die Errichtung einer Ortskrankenkasse und Aufhebung der jetzigen Gemeindekrankenversicherung hat die hiesige Stadtverwaltung beschlossen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten haben sich mit Ausnahme von Hoen und Wanderscheer an die dem Zentrum angehörenden Mitglieder der elsass-lothringischen Verfassungskommission mit der Bitte gewandt, der Verfassungsrevision für Elsass-Lothringen ihre Zustimmung zu versagen.

18. Mai. Das preussische Abgeordnetenhaus nahm heute mit 176 gegen 158 Stimmen bei einer Enthaltung den grundlegenden § 1 der Feuerbestattungsvorlage nebst den dazu gestellten Anträgen an.

Ueber die Maul- und Klauenseuche in Deutschland wird mitgeteilt, daß eine weitere bedeutende Zunahme der verheerenden Seuche stattgefunden hat. Am 30. April d. J. waren bereits 12505 Gehöfte von der Seuche befallen, während am 15. Februar d. J. nur 5994 Gehöfte verheert waren. Ganz besonders hat die Seuche zugenommen in den Provinzen Pommern, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und in der Rheinprovinz, während die Verheerung in Brandenburg und Hessen-Nassau hin- und her schwankt. Ein stetes Zurückgehen der Maul- und Klauenseuche ist in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen zu konstatieren. In den anderen deutschen Bundesstaaten, namentlich in Bayern, Baden und im Großherzogtum Hessen hat sich die Seuche weiter ausgebreitet, wenn auch in bedeutend geringerem Maße als in den preussischen Provinzen. Im Königreich Sachsen, in Württemberg, Braunschweig und Elsass-Lothringen schwankt der Seuchenbestand. Ganz frei sind bisher nur die Regierungsbezirke Aachen (der einzige preussische Bezirk) und Unterfranken, dann die oldenburgischen Enklaven Lübeck und Birkenfeld, ferner Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, die beiden Fürstentümer Reuß und die freien Städte Lübeck und Hamburg geblieben.

Wie aus Gera gemeldet wird, hat der Landtag des Fürstentums Reuß jüngere Linie am Donnerstag in namentlicher Abstimmung mit 10 gegen 3 Stimmen den Anschluß des Fürstentums an das sächsische Oberverwaltungsgericht in Dresden beschlossen, nachdem ein Antrag, sich dem thüringischen Oberverwaltungsgericht anzuschließen, mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden war.

Münster (Westfalen), 18. Mai. In Settenrade bei Lüdinghausen badete gestern nachmittags ein Lehrer mit sechs Schulknaben im Alter von 13 bis 14 Jahren in einer Mergelgrube. Dabei gerieten sie in eine tiefe Stelle und ertranken sämtlich.

Sedan. Der Gemeinderat beschloß, zurückzutreten, falls die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in das Champagnegebiet entsandten Truppen der Sedaner Garnison nicht bis Sonnabend zurückgekehrt seien, da durch die lange Abwesenheit der Truppen den Sedaner Kaufleuten großer Schaden zugefügt werde.

Gablonz i. B., 18. Mai. In der Nähe von Grünwald bei Gablonz wurde ein Deutscher von einem Tschechen, dem er auf tschechische Anrufe deutsch geantwortet hatte, niedergeschossen.

Frankreich. Durch ein über das nordöstliche Frankreich niedergangenes Unwetter ist die Weinernte in der Champagne völlig vernichtet worden.

Russland. Das vom Marineminister ausgearbeitete Flottenprogramm wird anberthalt Milliarden Rubel erfordern, doch bezweifeln Marinekreise seinen wirklichen Nutzen, weil es sich auf eine zu lange Periode erstreckt. Der Minister beabsichtigt, von deutschen Werften Blohm & Voß in Hamburg, sowie französische und englische Werften aufzufordern, den Bau von Kriegsschiffen auf russischen Werften zu übernehmen.

Charbin. Die Feuersbrunst in Kirin hat 8387 Gebäude im Werte von 15 Mill. Rubel, 4046 Läden und 15 Bankkontore zerstört. Ueber 40 000 Menschen sind obdachlos. Der Gesamtverlust beträgt 40 Mill. Rubel.

Marokko. Die französischen Truppen reichen angeblich nicht aus, um die Ruhe im Lande wiederherzustellen. Die französische Regierung trifft deshalb Vorbereitungen, dem General weitere 10 000 Mann Verstärkungen zu schicken.

Mexiko, 18. Mai. In Juarez ist von den Rebellenführern ein fünfjähriger Waffenstillstand unterzeichnet worden, der sofort für die gesamte Republik gelten soll. — Der Friedensvorschlag steht neben dem Rücktritt des Präsidenten auch die Abdankung des Vizepräsidenten Carral vor. Bis zur Neuwahl des Präsidenten wird der Minister des Inneren de la Barra als Präsident fungieren. Dem Kongress wird ein politischer Amnestieakt zugehen.

Mexiko. Die Lage in Mexiko zeigt immer deutlichere Spuren der allgemeinen Auflösung. Angesichts der letzten Vorfälle ist es an der Zeit, daß die Vertreter der fremden Mächte in Mexiko mit aller Energie einschreiten, damit der Anarchie so oder so ein Ende gemacht wird. Wenn Präsident Diaz dazu nicht mehr in der Lage ist, so müssen eben die fremden Staaten den Schutz ihrer Angehörigen selbst übernehmen. Die Vereinigten Staaten scheinen mit der geplanten Intervention in Mexiko noch immer zu zögern. Sie scheuen offenbar das Risiko eines Guerillakrieges in dem aufständischen Lande. Der Rücktritt des Staatssekretärs des Krieges in Washington, Dickinson, steht offenbar mit diesen Fragen im engsten Zusammenhang.

— Der Berichterstatter der New Yorker „World“ in Torreón kauft: Ich war Augenzeuge eines furchtbaren Gemetzels in Sombretete. 1700 Aufständische stürmten, aufgebracht über die Grausamkeiten, welche Bundesoldaten an Landbewohnern begangen hatten, Sombretete und mehrtens 500 Bundesoldaten und Einwohner, die sich weigerten, Hochrufe auf Madero auszubringen, nieder.

China. Ueber die Hungersnot in Sindhina teilt Bischof Hemminghaus, der apostolische Vikar von Südschantung, der „Köln. Volksztg.“ mit, daß selbst Begüterte nichts mehr zu essen haben. Eine der reichsten christlichen Familien in Hsien, die 300 bis 400 Morgen Land besitzt, kann sich z. B. am Tage nur eine armselige Mahlzeit leisten. Die meisten Familien haben überhaupt nichts zu essen, sodaß sie des Hungertodes sterben. Die Kinder legt man aus. Junge Frauen und Mädchen werden verkauft. Die Häuser werden stellenweise eingestürzt, um aus dem Erlös des verkauften Materials das nackte Leben zu retten. Zum Unglück treten im Gefolge der Hungersnot Typhus und andere Krankheiten auf. Man hofft, daß die Weizenernte, die in etwa anderthalb Monat beginnt, Linderung bringen werde.

Bermischtes

* Welche Vorrechte hat der König von England? Die bevorstehende Krönung des Königs Georg V. von England gibt Veranlassung zur Untersuchung der Frage, welche Vorrechte, nicht im politischen Sinne, aber im alltäglichen Leben der Herrscher des britischen Weltreiches genügt. Sie sind von mannigfacher Art und von kleiner und großer Bedeutung. Der König von England bezahlt weder Steuern noch Zollgebühren. Denn in seinem Namen werden die Steuern und Zollgebühren ja erhoben. Er kann, nach dem Grundsatz: „The King can not do wrong“, nie gerichtlich verfolgt werden. Daß er aber seine Gegner selbst vor Gericht laden kann, hat König Georg V. in der kurzen Zeit seiner bisherigen Regierung dadurch bewiesen, daß er einen Zeitungsherausgeber, der die Verleumdung verbreitet hatte, der König lebe in Bigamie, zu einer empfindlichen Strafe verurteilen ließ. Der König von England schreibt keine Briefe. Das ist natürlich cum grano salis zu verstehen. Gerade König Georg V. unterhält mit seinen Verwandten und Freunden einen ziemlich lebhaften Briefwechsel. Der gewöhnliche Sterbliche jedoch, der sich brieflich an ihn wendet, erhält, so wichtig sein Begehrt auch sein mag, nur von einem der Sekretäre und Adjunkten des Königs eine Antwort. Der König wird von niemand eingeladen, er ladet sich selbst zu Gast. Und dann muß ihm das Verzeichnis aller derer, mit denen er während ein paar Stunden oder eines Tages unter einem Dache weilen wird, vorgelegt werden; nach freiem Belieben streicht er Namen aus und fügt andere hinzu. Der König nimmt keine Geschenke an, es sei denn von Angehörigen seiner Familie oder fremden Staatsoberhäuptern. Kein Buch darf ihm ohne seine Einwilligung gewidmet werden. Der König legt bei seiner Thronbesteigung die Mitgliedschaft aller Klubs, zu denen er zählt, nieder. Und nicht unwichtig ist es in unserem Zeitalter des Verkehrs, daß das Automobil des Königs

das einzige in England ist, das keine weithin sichtbare Nummer zu tragen braucht.

* Rüstingen, eine neue Stadt in Oldenburg. Aus den oldenburgischen Vororten von Wilhelmshaven ist, wie „Petermanns Geogr. Mitteilungen“ berichten, am 1. April 1911 eine neue Stadt gebildet worden, die den Namen Rüstingen führt. Sie besteht aus Gemeinde Bant, 24709 Einwohner, Stadt Heppens, 15272 Einwohner, und Gemeinde Neuende, 7370 Einwohner. Die neugebildete Stadt Rüstingen zählt also 47351 Einwohner. Die neue Stadt tritt sofort als größte Stadt des Großherzogtums ins Leben und übertrifft auch die Mutter- und Nährstadt Wilhelmshaven (35047 Einwohner).

* Englisch. Das 12jährige Töchterchen einer medienburgischen Familie hat sich mit der alten Kinderfrau, einem Faktotum der Familie, veruneinigt. Im Verlaufe des Streites spielt sich folgendes Gespräch ab: Kinderfrau: „Bon di dumme Meiel bruf i mi det nich seggen laten!“ — Tochter des Hauses: „Ich bin gar nicht dumm, ich kann mehr wie du! Ich kann sogar englisch! Was würdest du denn sagen, wenn ich zu dir sagte: The door is open?“ — Kinderfrau: „Nof se tau!“ — * Beim Buchhändler. Dame: „Bitte, könnte ich nicht die französische Grammatik, die ich hier vorigen Monat kaufte, gegen ein Kochbuch umtauschen?“ — Buchhändler: „Weshalb denn? ... Entspricht sie nicht?“ — Dame: „Ach ja — aber mein jetziger Bräutigam hält mehr auf das Essen!“

* Eine Entschuldigung. Eine Lehrerin einer kleinen Stadt des ober-schlesischen Industriebezirks erhielt dieser Tage, wie die „Breslauer Zeitung“ berichtet, einen Entschuldigungszettel, der, in einigermaßen gereinigter und lesbarer Form, lautet: „Geehrtes Schulkraulein, meine Tochter Anna kann nicht in die Schule kommen, denn sie ist krank, da wird ihr wohl ein Ohrwurm ins Ohr gekrochen sein und hat sich erkältet. Sie liegt im Bett und schwitzt mit Hochachtung. Fräulein R. R., Mutter.“

* Humor des Auslandes. „Komm, Willie“, sagte seine Mutter, „sei nicht so selbstsüchtig. Laß deinen kleinen Bruder eine Weile mit deinen Schussern spielen.“ — „Aber“, protestierte Willie, „er will sie für immer behalten.“ — „O, das glaube ich doch nicht.“ — „O doch. Weil er zwei davon schon verschluckt hat.“

* Der kleine Junge trug einen leeren Topf nach Hause, der seines Vaters Mittagessen enthalten hatte, als ihm ein rüpelhafter Bengel in den Weg trat. „Hast du was dagegen, daß ich dem Topf einen Tritt gebe?“ fragte der Rüpel. „Durchaus nicht“, antwortete der kleine Junge. „Ist das dein Ernst? Hast du was dagegen, daß ich dem Topf einen Tritt gebe?“ — „Nein, ich würde mich freuen, wenn du 's tätest.“ — „O, wirklich? Na, dann paß mal auf!“ rief der Rüpel und zerschmetterte den Topf in Atome. „Hast du noch nichts dagegen?“ — „Nicht ein bißchen!“ entgegnete der kleine Junge und schlug sich seitwärts in die Wäsche. „Meine Mutter hat den Topf heute morgen von deiner Mutter geborgt. Du wirst wohl davon hören, wenn du nach Hause kommst!“

* Mutter: „Simmel, Kind, was in aller Welt ist denn mit dir geschehen? In deinen Anzug sind ja lauter Löcher geschnitten.“ Willie: „O, Mama, wir haben Kaufmann gespielt und ich war der Schweizerkäse!“

Beste Nachrichten.

Dresden. Zur Unterstüßung des Luftschiffahrt- und Flugwesens läßt die Königl. Wetterwarte jeden Morgen 8 Uhr einen Ballon aufsteigen, um in verschiedenen Höhen Windrichtung und Windstärke in Sekundarmetern festzustellen. Das Ergebnis wird regelmäßig mit der Wetterprognose veröffentlicht.

— Heute vormittag 9 1/2 Uhr fand in Gegenwart des Oberbürgermeisters Dr. Beutler und Vertreter der städtischen Behörden unter feierlichem Orgelspiel die Einweihung der städtischen Feuerbestattungsanlage auf dem Tolkewitzer Friedhofe statt. Stadtbaurat Erlwein übergab namens des städtischen Hochbauamts die nach Plänen des Baudirektors Prof. Schumacher-Hamburg ausgeführte Anlage mit kurzer Ansprache dem Oberbürgermeister, der sie namens der Stadt übernahm und mit der Verwaltung die städtische Beerdigungs-Anstalt beauftragte. Mit Orgelspiel schloß die Feier.

— Heute vormittag 10 Uhr brach an der Bennstraße unweit der Johann-Georgen-Allee ein Wasserrohr. Das Wasser riß den Erdboden etwa 20 Quadratmeter auf und sehte das Gelände und den angrenzenden Teil der Internationalen Hygiene-Ausstellung bis zum ungarischen Staatspavillon unter Wasser. Der Straßenbahnbetrieb war längere Zeit unterbrochen. Nach zweistündiger Arbeit hatte die Feuerwehr den Schaden beseitigt.

Marienberg. In vergangener Nacht ist in dem nahe gelegenen Ortsteil Gelobt Land das den Ehingerischen Erben gehörige Wohnhaus, ein kleines mit Schindeln gedecktes Gebäude durch Feuer zerstört worden. Dabei sind drei Söhne des Fabrikarbeiters Panhas im Alter von 19, 10 und 8 Jahren in den Flammen umgekommen. Die Mutter und eine 7jährige Tochter trugen schwere Brandwunden davon.

Ostsch. Heute früh 7 Uhr wurde die Hebamme Gläser auf einem Wegübergange von der Lokomotive des Strehla-Ostschager Personenzuges erfaßt, zur Seite geschleudert und erheblich verletzt.

Rom. Der Leiter der Ausgrabungen bei Monasterace in der Provinz Reggio di Calabria, Orji, hat bemerkenswerte Trümmer eines griechischen Tempels im alten Caulonia aufgefunden.

Prognose: Keine Witterungsänderung.

Kirchen-Nachrichten.

Rogate, den 21. Mai 1911.

Dippoldiswalde. (Text: Matth. 6, 9—13. Lied Nr. 433.) Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei. Pastor Riehsch. — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Pastor Riehsch. — Nachm. 2 Uhr Missionsstunde. Pastor Riehsch. Kollekte für den Sächsischen Hauptmissionsverein. — An diesem Tage findet vorm. 9 Uhr Kirchenvisitation in Döbra statt durch Sup. Hempel.

Ripsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. P. Sidmann.

Reichtädt. Vorm. 8 Uhr Stille Kommunion, nachm. 2 Uhr Kommunion mit Orgelspiel und Gesang.

Schnieberg. Vorm. 1/29 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Birtner. — Vorm. 11 Uhr Katechismusunterredung. Derselbe.

Programm zur Markt-Ruff.

- Sonntag, den 21. Mai, vormittags 1/12—12 Uhr.
1. Oberstfelger. Marsch.
 2. Duvertüre z. Pöffe „Berlin, wie es weint und lacht“ von Contrad.
 3. „Ganz allerlebst.“ Walzer von Wadtenfel.
 4. La Zwanzinette von L. Fremaux.

Spartasse zu Höndendorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 21. Mai, nachmittags von 1/3—6 Uhr.

Spartasse zu Seifersdorf.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 21. Mai, nachm. 3—6 Uhr.

Drei aus Frau Ranes Geschlecht.

Roman aus dem Marineleben von Heinz E. Monts. (10. Fortsetzung)

Und hinten in der Kajüte stand Lina Richter in ihrer engen Kabine, und ihr Blick suchte ebenfalls durch das geöffnete Fenster die von Lichtreflexen schimmernde Weite. In ihren schönen Augen war die Not, die angstvolle Not, und ein verzehrendes Sehnen nach Frühling. Sie war eine andere geworden. Sie hatte das schwere Unrecht, das sie an dem Geliebten einst begangen, längst eingesehen, wohl ein dutzendmal hatte sie bereits an ihn geschrieben; Briefe voll bitterer Selbstanklagen und tiefster Reue. Aber sie hatte sie stets wieder zerrissen. Sie wußte ja keine Adresse, hatte noch nicht einmal gewußt, ob Frühling überhaupt noch am Leben war, oder ob der grimmige Tod ihn mit hinweggenommen hatte, mitten im Maien. Sie hatte noch nicht einmal gewagt, ihren Eltern ein Lebenszeichen zu geben.

Nun war vor wenigen Tagen Frühling urplötzlich wieder in ihren Gesichtskreis getreten. Das Mühenband über seiner männlichen Stirn hatte ihr es sofort verraten, daß er sogar wochenlang dasselbe Schiff mit ihr teilen würde. Im ersten Augenblick war sie bei jener Begegnung auf der Schiffsbrücke freudig erschrocken. Aber der zu Eis geirorene kalte Blick des Raaten, der gleichgültig über sie hinwegglitt, ließ sie erschauern und zeigte ihr deutlicher als Worte, daß der da unverfänglich sei.

Sie schloß und verschraubte das kleine, in Messing gefaßte Fenster, wie man es ihr zur Nachtzeit zu tun geheißen hatte, und ging dann nach den Schlafkabinen der Kinder, um noch einmal nach ihnen zu sehen. Aber die schliefen ruhig und fest, und auf ihren gelunden Gesichtern lag der Abglanz der Freude über die kommenden schönen Tage. Auch die Gemahlin des Botschafters hatte keine Besche mehr und entließ sie mit freundlichen Worten. Sie war eine sehr nette Dame, deren Wohlwollen Lina Richter rasch erworben hatte. So groß war das Vertrauen, welches man ihr entgegenbrachte, daß man ihr, die eigentlich nur die Stelle einer Kammerjungfer versah, während der Reise die Kinder anvertraute, da die Erzieherin wenige Tage vorher plötzlich erkrankt war und in der Eile nicht mehr hatte ersetzt werden können.

Dann lag sie noch lange in ihrer Kabine auf dem schmalen, harten Sofa, die Arme unter dem schönen Kopf, und lauschte starren Blickes dem leisen Singen der Latelage, das bis zu ihr herunterdrang, dem Postern der Schrauben, und dem Rauschen des von ihnen aufgeweichten Wassers. Lange, lange.

8. Kapitel.

Die „Loreley“ lag auf der Reede von Haifa, die Ankerkette knarrte, und der frische Morgenwind, der vom Lande kam, hielt mit dem Tauwerk und den Masten geheimnisvolle Zwiegespräche.

Man wartete hier auf die Rückkehr des Botschafters, der mit seiner Familie den See Genegareth, den Labor und Nazareth besucht hatte und in Haifa wieder an Bord kommen wollte. Und dann sollte es weitergehen, längs der Küste des Gelobten Landes hin gen Jaffa, dem Hafen von Jerusalem.

Seit Tagen schon war der Inhalt der Gedanken aller an Bord irgendein Teil der heiligen Geschichte, die so lebhaft sich dem Geiste aufdrängte, daß jeder sich wieder Kind wähnte, das morgen in der Schule die Geschichte hersagen sollte, von Raemi, die mit ihren zwei Schwestern aus dem Land Moabs ausgewanderte nach den Bergen Judas.

Maat Frühling hatte die Morgenwache. Die Erinnerung an seine Jugend, die auch ihm sich aufdrängte mit jedem in Sicht kommenden Flecken Landes, hatte ihn verfühlich gestimmt und weich. Hätte Lina Richter ihm in diesen Tagen ein gutes Wort gegeben, die Kinde, die sein Herz umschloß, wäre geschmolzen wie das Eis einer kalten Maiennacht vor der Sonne. Aber die wich ihm sichtlich aus. Das Achterdeck verließ sie nie, und wenn er, der Mann vor dem Mast, dieses einmal dienstlich betreten mußte, verschwand sie sofort unter Deck.

Der Morgen war allmählich heraufgekommen und die Sonne über das trohige Haupt des Berges Karmel emporgestiegen, da nähten in einem Boot die in Bairut an Land gelezten Gasse wieder. Gefiederte Palmzweige

trugen sie in ihren Händen und winkten damit den auf der Kampagne stehenden Offizieren fröhlich zu.

Sie waren kaum auf Deck, als das Schiff sich drehte und die Maschine zu arbeiten begann. Wieder ging es gen Süden, das Borgebirge Karmel umföuernd, entlang der Küste, über deren flache Ufer hinweg der Blick hinüberschweifte bis zu den felsigen Bergen von Samaria, die bläulich in den Aether starrten.

Gegen Mittag war Jaffa, das Joppe der Alten, erreicht. Und abermals biß sich der Anker in den Grund. Und abermals begab sich die Reisegesellschaft an Land.

Die Landung in Jaffa ist wegen der dort häufig herrschenden Brandung oft sehr gefährlich und nur in starken mannstiefen Brandungsbooten möglich. Heute aber schloßen die Winde, und statt des lodhenden Blickes der Brandung wellte es nur leicht dem Lande zu.

Als Lina Richter das Fallreep betrat, kreuzte ihr Blick den Frühlings, und es deutete diesen, als hätten ihm diese Augen etwas zu sagen, als spanne sich ein leichter Flor über diese sonst so leuchtenden Saphire. Abermals sah er lange der anmutigen Mädchengestalt nach. Er bemerkte es erst heute, daß sie eigentlich noch schöner geworden war. Ihre Formen hatten sich gerundet, und der Umgang mit den Kindern hatte etwas von dem in ihr gezeitigt, was sonst nur des Weibes höchster Beruf, die Mutterliebe, zu geben vermag.

Am den nächsten beiden Tagen, man war am Gründonnerstag in Jaffa angelangt, kämpfte Fröhling fortwährend mit einem Entschluß.

„Ziehe hinauf gen Jerusalem,“ dieses Bibelwort hallte fortwährend in ihm wider. Er redete sich vor, es sei das Verlangen, die geweihten Stätten zu sehen, das ihn treibe. Aber immer wieder mischte sich ein anmutiges Mädchenbild in die Formen der ihm vor-schwebenden Heiligen Stadt — Lina Richter. Es erschien ihm dies fast wie Tempelschändung.

Aber der Samstagvormittag sah ihn doch vor dem Kommandanten stehen und für die Feiertage um Urlaub bitten, um Jerusalem besuchen zu können.

Der Ofterjonne Frührot glühte im Ost, da rollte Fröhling mit der Bahn nach Jerusalem, hinein in den dampfenden Morgen. Am Nachmittage vorher war ein Lloyd-Dampfer angekommen und hatte viele Touristen gebracht. Die waren alle mit von der Partie, und in dem Eisenbahnzuge herrschte reges Leben.

Die Wagen boten eine schöne Aussicht. In der Mitte liefen Tische längs, auf deren beiden Seiten drehbare Stühle angebracht waren. So konnte jeder von seinem Sitz aus alles genau beobachten.

Neben Fröhling saß ein älterer Herr, ein Deutscher, der in Jaffa ansässig war und in Geschäften hinauf wollte gen Jerusalem. Und während der Zug leuchtend das Plateau erkroch, machte er den Raaten in der redseligsten Weise auf all das Interessante aufmerksam, das sich bot mit jeder Umdrehung der rollenden Räder.

So erreichte man Ramleh, dessen Fruchtbarkeit so groß ist, daß sie Melonen zeitigt, deren drei eine Kamelast bilden, durchfuhr Gazar, welche Stadt einst die Frau des Salomo diesem mit in die Ehe brachte, man sah die Höhle, in der einst Simson, dieser Siegfried unter den Juden, hauste, die Stelle, wo das Häuschen der Delila gestanden hatte, überfuhr die Straße, auf der die Philister die Bundeslade von Ekron nach Bat-Semes schickten, und kam dann in die Berge.

Fröhling hörte alles, sah alles, aber seine Gedanken waren nicht bei der Sache. Die flogen dem Zuge voraus und irrten umher in der Heiligen Stadt, und suchten das Ziel ihrer Sehnsucht, suchten Lina Richter.

Langsam legt der Zug von den fünfundachtzig Kilometern Entfernung eins nach dem andern zurück. Die Luft ist schwül und drückend, ein gelber Staub beginnt sich auf alles niederzulagern. Von Osterstimmung ist eigentlich nichts zu merken. Aber die lärmende Fröhlichkeit ist einem fast ehrfurchtsvollen Schweigen gewichen. Es ist, als ahne man die Nähe der Heiligen Stadt.

Millionen sterben hin, ohne die Heilige Stadt gesehen zu haben. Es lag auf allen wie eine Frage, durch welches Verdienst gerade ihnen der Vorzug zuteil werde, die Heiligen Mauern zu schauen.

„Betir“, die letzte Station vor Jerusalem. Hier suchten die Juden den letzten Verzweigungskampf um ihre nationale Selbständigkeit. Dreieinhalb Jahre lang hielten sie in der engen Felschlucht die Römer von dem Vorrücken gegen Zion ab.

Run hat der Zug die Höhe des Plateaus erklettert und beschleunigt seine Fahrt. Fröhling und all die andern sind aufgesprungen und schauen voraus, starren Auges und mit drennendem Blick.

Jetzt eine Biegung des Schienenweges. Hoch und ernst erscheinen mit den Türmen und Zinnen die grauen, unbestechlichen Zeugen der Heiligen Geschichte, die Mauern von Jerusalem.

Noch einige Minuten Fahrt, und man ist am Ziel. Der Bahnhof liegt außerhalb der Ringmauern. Ueber eine staubige Landstraße erreicht man von ihm aus durch das Jaffator das Stadttinnere.

Willenlos ließ Fröhling sich von der Menge treiben, ein Dragoman steckte ihm die Kellame eines deutschen Gasthauises zu. Er versenkte sie mechanisch in seine Tasche, ohne sie zu lesen. Er sah sich urplötzlich in einem Wirrwal enger und trummer Straßen. Ein schäbig aussehender Grieche lief neben ihm her und erklärte ihm in fürchterlichem Deutsch alle die Merkwürdigkeiten, zeigte ihm die Häuser des Kaiphas, des Pilatus und anderer.

Schließlich ging es wieder durch das Damaskustor hinaus vor die Stadt, vorbei an dem Tal Kidron, an dem Grab der Maria nach dem Delgärten.

Die Sonne brannte unbarmherzig vom hellen Mittagshimmel. Aber Fröhling achtete dessen kaum, ein wahrer Heißhunger hatte ihn erfaßt, alle denkwürdigen Stätten abzusuchen in der stillen Hoffnung, daß er sie dort finden werde.

Auf beschwerlichem Pfade stieg man hinauf zum Delberg, dessen Gipfel von einer Kirche gekrönt ist. Totenstille herrschte da oben, wer sollte auch in der glühenden Hitze hier heraufklettern.

Zu Frühlings Füßen lag Jerusalem. Umgürtet von der gewaltigen altersgrauen Mauer, flankiert von ragenden Türmen. Dahinter erstreckte sich unabsehbar mit seinen flachen Dächern und zahllosen Kuppeln, die wie umgestürzte Kaffeetassen ausluden, die Stadt.

Aber diesem Bilde fehlte jegliches Leben. Da waren kein murmelnder Bach, kein von Schiffen befahrener Strom, keine Wiesen, keine Gärten, keine Wälder. Nichts als das graue Einerlei der nackten Kalkfelsen, der ungeschlachten Mauern und Türme und der bau-fälligen Menschenwohnungen.

Da war nur eine Stelle in dem trübseligen Gemälde, zu der das farbendürstende Auge immer wieder floh, und das war die Omar-Moschee auf dem Haram-esh-Scherif, dem Tempelplatz des Salomo. Bornehm und großartig stieg die Säule dieses Gotteshauses von der gewaltigen Plattform empor und wölbte über sich eine ungeheure bläulich-schimmernde Kuppel, auf deren höchstem Punkte der Halbmond thronte. Man über-sah den Tempelplatz bis aufs kleinste. Man erkannte die Hufeisenform maurischer Triumphbögen, die leeren Wasserbeden, die Stufen und Terrassen, die wenigen uralten Zypressen- und Delbäume, die vor den offenen Hallen der El-Akfa-Moschee eine kurze Allee bilden.

Fröhling seufzte.

Hier oben nahm der Meister Abschied von seinen Jüngern. Er breitete seine Hände segnend über sie aus und fuhr gen Himmel. Es deutete den Raaten mit einemmal, als habe auch ihn das Schicksal nur hierhergeführt, auf daß er für immer Abschied nehme von seiner Liebe, daß er für alle Zeiten einen Strich mache unter diese Epifode, die so tief in sein Leben eingeschnitten hatte. Er wandte sich ab und begann den Abstieg.

Am Fuße des Berges entließ er den ihn führenden Griechen und trat durch die halbverfallene Pforte in den von einer Mauer umschlossenen Delgarten.

Hier unter diesen alten knorrigen Bäumen, von denen die fromme Legende erzählt, daß es noch dieselben seien, wie zu Christi Zeiten, nahm die Leidensgeschichte des Weltretters ihren Anfang. Hier an dieser beschaulichen Stätte wollte auch Fröhling etwas ausruhen von den Beschwerden des heißen Tages.

Ueber mageres Gras schritt er hin unter den ehrwürdigen Bäumen. Es umfing ihn wie ein frommer Schauer, es war ihm wie damals, als er voll andächtig Schreie, ein kleiner Knabe noch, zum erstenmal eine Kirche betrat.

Plötzlich blieb er wie angewurzelt stehen. Da vor ihm, keine zwanzig Schritte entfernt, sah eine weibliche Gestalt. Sie drehte ihm den Rücken zu und hatte das Gesicht in beiden Händen geborgen, und die lebhaften Erschütterungen ihres Körpers bewiesen, daß sie weinte.

Unter Tausenden hätte Fröhling diese Gestalt herausgesehen. Es war Lina Richter.

Er wagte kaum zu atmen und schlich behutsam einige Schritte näher heran.

Jetzt schlug die Stimme des Mädchens an sein Ohr; eine Stimme voll unsäglicher Traurigkeit und tiefem Weh. Sie schien zu beten.

„Herr, der du hier gestanden hast, höre meine Reue und meine Verzweiflung und gib mir den wieder, den ich so tief gekränkt habe. Erweiche seinen harten Sinn, daß er mein stummtes Flehen erhört und meine Zerknirschung sieht.“

Und wieder ging des Mädchens Rede in einen heftigen Tränenstrom über.

Fröhling wischte sich eine Träne aus dem stahlharten Auge. Die erste seit langen Jahren.

Die da vor ihm auf der Erde lag, hatte ihn schwer gekränkt, sehr schwer. Aber das sah er, sie empfand Reue, tiefe Reue, und die Verzweiflung drohte ihr Herz zu sprengen. Die war geläutert. Hatte er ein Recht, sich hochmütig über sie hinwegzusetzen und in pharisäischer Selbstgefälligkeit an die Brust zu schlagen mit einem hoffärtigen: Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin wie andere Menschen oder gar wie diese hier!?

Nein, tausendmal nein! Das besah er nicht.

Wie während sie aussah in ihrem Schmerz. Es deutete den Obermaaten, daß er nie etwas Weiblicheres erlebt habe, als dieses Moment.

Entschlossen trat er hinter das Mädchen hin und rief leise ihren Namen: „Lina Richter!“

Erstarrten wandte sie den Kopf und sprang auf und blieb mit gesenktem Kopf vor Fröhling stehen. Ihre Knie zitterten, sie vermochte kaum sich aufrecht zu halten und suchte nach einem Halt, um sich zu stützen.

Fröhling fing die Wankende auf und flüsterte zum zweiten Male mit unendlicher Zärtlichkeit: „Lina!“

Es war dem Mädchen, als wäre ein namenloses Glück über es gekommen. Lina hatte er gesagt, Lina. Run würde alles gut werden.

„Lina,“ fuhr Fröhling fort: „Wenn wir zwei es doch noch versuchen wollten.“

Da hob Lina zaghaft ihre tränenvollen Augen, und die begegneten denen Frühlings, aus denen so viel Güte und Milde sprach. Und ihre Blicke tauchten ineinander, und es war Lina Richter, als würde das ganze vergangene Jahr mit all seinen Klümmnissen und seiner Trübsal auf einmal ausgelöscht aus ihrem Gedächtnis, und sie legte den schönen Kopf an des Mannes breite Brust und hauchte ein leises: „Mein Geliebter.“

Draußen auf der Straße hörte man plötzlich Klirrenschnelle. Ein Jauchzen von fröhlichen Stimmen, vermischt mit den gellenden Tönen einer primitiven Musik.

Arm in Arm schritten die Wiedervereinigten der Pforte des Gartens zu, um nach der Ursache des plötzlichen Lärms zu forschen.

Da sahen sie auf der staubigen Straße, die von Bethanien gen Jerusalem führt, und die auch der

Heiland so manches Mal gewandert war, einen türkischen Hochzeitszug herannahen.

Auf dem hohen Rücken eines weißen Kamels thronte die verhüllte Braut. Wilde Beduinenreiter umschwärmten sie und knallen ihre langen Büchsen in die Luft.

Man sieht das blihende Feuer und eine leichte Rauchwolke, die in dem klaren Blau eine Weile stehenbleibt.

Einige Tamschas schreiten mit Lärmtrommeln und Klarinetten dem phantastischen Zuge voraus. Erwachsene, Kinder und Hundegesen ihm das Geseite, und weithin ertönen ihr Gesang und ihr Jubelgeschrei.

„Sieh, ein Hochzeitszug,“ sagte Lina, noch unter Tränen lächelnd.

„Nehmen wir ihn als gute Vorbedeutung,“ entgegnete Fröhling mit weicher Stimme. „Wir haben uns wiedergefunden, aber noch liegt zwischen heute und unserm endlichen Glück eine lange Spanne Zeit. Noch beinahe zwei Jahre dauert es, bis ich nach Deutschland zurückkehren und daran denken kann, uns ein eigenes Nest zu bauen, und,“ meinte er mit einem lächelnden Seitenblick auf Lina, „wer weiß, was einem gewissen kleinen Mädchen während der Zeit wieder alles in den Sinn kommen kann.“

Aber Lina Richter sagte den Arm des Geliebten nur fester und sagte: „Nichts, gar nichts als das eine, daß ich dich liebe über alles, und daß ich nie mehr von dir lassen werde.“

9. Kapitel.

Als Wilhelm Kohler im Laugeperle jenes Frühlingsmorgens an Bord der „Sedan“ mit den übrigen Schiffen die Jade hinabglitt, war er voll guter Vorsätze. Die Elano war seit vierzehn Tagen zu einem Gastspiel nach Bremen gegangen, und er hatte Zeit und Muße gefunden, viel nachzudenken. So war er sich darüber klar geworden, daß er ein anderer Mensch werden müsse, und ihm war, wie wenn einer auf der staubigen Landstraße wandert und er hat einen schattigen Seitenpfad entdeckt, der ihn gemächlich weiterführt.

Und wirklich, als die gewaltige, schweigende Weite des Meeres ihn wieder umfing, da schien es, als solle Wilhelm Kohler tatsächlich gesund sein. Er fand wieder Gefallen an all den Schönheiten der Natur, und er lautete wieder deren melodischer Sprache.

Es war auch zu schön. Da war man z. B. nach längerem Umhertreiben in den nordischen Gewässern, in deren grasgrünen Fluten man selbst bei größerer Tiefe noch jedes Steinchen am Grunde erkennen konnte, in Bergen gewesen. Das war eine Stadt, malerisch eingebettet zwischen himmelhoch emporragenden, nackten Felsen, die ihre starren Glieder in dem grellen Schein des großen Himmelslichtes badeten und tockelt sich in den klaren Fluten spiegelten. O, sie wußten wohl, mit welchem Entzücken das Auge des Beschauers an ihnen hing und an ihren trug in der Bläue des Himmels stehenden Zinnen und den gleich blihenden Berken an ihren Hängen zerstreuten, weißschimmernden Häusern. Und erst am Abend, als über der Stadt die Totenfackel der gestorbenen Sonne flammte und eine Blut wackte, die einem gewaltigen Wellenbrande gleich, da schien die Natur sich zu berauschen in diesem entzückenden Farbentaumel, und jeder Lichtreflex war mildernder Balsam in Wilhelm Kohlers wunde Seele.

Unter den Kameraden hatte er nicht viele Freunde. Bei einer Besatzung von sechshundert Köpfen trat der Regensatz zwischen den Berufsseelenten, den Bierjährig-Freiwilligen und den aus der Landbevölkerung gezogenen, zu stark hervor. Sie hielten ja alle gute Kameradschaft, aber in den dienstfreien Stunden schied man sich doch ganz von selbst in drei verschiedene Lager, aus denen heraus man sich gegenseitig bewilkeelte.

Wilhelm Kohler konnte bei keiner der genannten drei Kategorien warm werden, die hochdeutsch Redenden verstanden seinen Dialekt kaum, und wenn er sich des Hochdeutschen bediente, verachtete man den rabedredenden Ostfriesen. Bei den Seelenten war es bekannt geworden, daß er nur wenige Monate Fahrzeit zu verzeichnen habe, und noch dazu auf einem kleinen Kutter, der noch nie gewagt habe, die Nase aus der Nordsee hinauszustrecken. Drum sahen sie ihn nicht für voll an und verfolgten häufig, ihn aufs Glatteis zu führen.

Besonders die Reservisten unter den Seelenten; die taten furchtbar hochmütig, und jeden Abend, wenn man zum Kartoffelschäl auf dem Oberdeck saß, führten sie gar wilde Reden und sangen stolz ihre Reservistenlieder. So brachte jeder Tag für Wilhelm Kohler etwas Neues, bisher Ungekanntes. Und nicht nur für Wilhelm Kohler, sondern auch für alle andern. Die Jungmattrosen und selbst die Seelenten unter ihnen mußten zugeben, daß unter heutigen Verhältnissen der Kriegsschiffmattrose nicht nur Seemann, sondern in erster Linie Soldat sein müsse.

Eines Tages gab es große Aufregung an Bord. Gleich nach der Einschiffung der Rekruten an Bord der „Sedan“ war eine Reihe von Zeugdiebstählen vorgekommen, und alle Nachforschungen hatten sich bislang als vergeblich erwiesen.

Run wurde bei der Sonntagsmusterung durch einen Zufall der Dieb gefaßt.

Es war vormittags nach der Kirche. Die gesamte Besatzung stand in Divisionen am Oberdeck, im schneeigen, weißen Paradeanzug, mit wenig Ausnahmen derbe, kräftige Gestalten, denen die Befriedigung über das im Sonntagsschmucke prangende Schiff aus den hellen Augen blihte.

Das war auch eine Pracht.

Glänzend braun das Linoleum des Decks, noch feucht von den vergossenen Wassermassen, und die Messingbeschläge leuchteten um die Bette mit dem Gold der strahlenden Sonne draußen.

Die brannte heute wieder, obwohl es noch so frühe war am Vormittag.

Ihre schärfsten Pfeile sandte sie herab und mühte sich vergeblich, das doppelte Sonnenfegeln zu durchbrechen, das sich schützend über das ganze Schiff erstreckte.

(Fortsetzung folgt.)

Am 18. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutsauszügler

Karl August Reichel

in seinem 81. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Reichstädt, 19. Mai 1911.

Familien Reichel und Menzer.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt.

Besser möbliert. **Wohn- u. Schlafzimmer** an zwei Herren zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gießkannen,
Petroleumöfen,
Spiritusgaskocher**
empfiehlt
Hermann Burkhart
Herrengasse 93.



**Sämtl. Drucksachen
für Sommerfrischchen**



Buchdruckerei Carl Jehne.

10 M. Belohnung.

Obige Belohnung wird demjenigen zugesichert, welcher mir die Person namhaft macht, welche mir aus dem Raundorfer Rittergutswalde 1 Art, 1 Weiz, 2 Rodehaden, 1 Hammer und 1 langen Weizel (gez. E. E.) entwendet hat.
Sabisdorf, den 18. Mai 1911.

Eduard Eisrich.

Verloren

eine Brosche, 2 St. Hirschhaken, gefaßt in Gold, teures Andenken. Gegen 5 M. Belohnung abzugeben
Hotel „Halali“, Kipsdorf.

Gold. Brosche verl. Mittwoch v. Steinbruch b. Bahnhofstraße. Ehrl. Finder w. gebeten, dieselbe geg. gute Belohnung a. d. Polizei abzugeben.

**2 leere Zimmer
oder kleine Wohnung**
in nächster Nähe Unternaundorfs von Kaufmann als ständ. Wohnung per sofort oder später **gesucht**. Off. mit Preis u. **A. B. C. postl. Schmiedeberg.**

Einfach möbliertes Zimmer
von solidem Herrn per 1. oder 10. Juni gesucht. Werte Off. u. **R. Z. a. d. Exp. d. Bl.**

Freundlich möbliertes Zimmer per 1. Juni zu vermieten. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein Stellmachergehilfe
erhält sofort Arbeit bei
**M. Böhme, Stellmachermeister,
Dippoldiswalde.**

Kutscher,
zuverlässig, sucht für sofort oder später
Telephon 36. **Paul Schauer.**

Lüchtigen Malergehilfen
sucht sofort **Kutschonroner, Rabenau.**

Pferdeburische
wird gesucht im **Gut Nr. 37, Großhölsa.**

Eine Wirtschaftlerin
zur Landwirtschaft wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Eine Waschfrau wird gesucht.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Gleichiges ehrliches Hausmädchen
16—17 Jahre alt, per 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Offerten unter **A. B. 100** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Molkerei
zu kaufen oder zu pachten gesucht, wo Betreffender sich erst einrichten könnte. Gesl. Offerten mit Angabe des Preises und des Umlages unter **Q. R. 43** an die Exp. d. Bl.

Bienenwohnungen,
4 Etagen, tadellos, billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Mehrere gebrauchte
Damen- sowie Herrenräder
sind billig zu verl. **Illner, Schmiedeberg.**

Gebr. Kinderwagen zu verkaufen
Oberplatz Nr. 145, 2.

Mehrere gebrauchte, sowie neue
Nähmaschinen
sind billig z. verl. **Illner, Schmiedeberg Nr. 58.**

Ferkel,
zwei Würfe, gesund und kräftig, seuchenfrei, zu verkaufen. **Krüger, Hirschbach.**

Ferkel
verkauft **Al. Träger, Reichstädt.**

Roter Hirsch.
Sonnabend Stamm:
**Schweinsknochen mit Kloß und Kraut.
Schweinskotelett mit Kartoffelsalat.**
Ergebenst **A. Hering.**

Mein 1905 neuerbautes Eckhaus mit Garten

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 5 1/4 %ige Kapitalanlage.
Emil Schwarz, Brauhofstraße 143, I.

Heute frischen Spargel, Spinat, Salat, Rhabarber, Radieschen und Gurken
empfiehlt

**Ernst Mende,
Markt.**

Die beste und billigste Bezugsquelle



**Fahrräder
und Zubehör**

ist stets bei **G. Bontel, Altenb. Str. 180.**

Spiegel und Rohrlehnstühle
in großer Auswahl
Karl Schöne
Markt 43 Tapezierer

**Heinrich Rästner,
Gartenstr. 242B, empfiehlt ausgezeichnetes
Pökelfleisch.**

Sonnabend von 9 Uhr an empf. frisches Kalb- und Schweinefleisch, frische Blut- und Leberwurst, Bratwurst und geräucherter Speck.
Moritz Zimmermann, Gasthof 3 Sonne.

Photo-Apparat,
9x12, billig zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ein Transport
Gold-, Bier- und exotische Fische
kommen zum Jahrmart in Schmiedeberg billig zum Verkauf. Stück von 10 Pf. an. Um gütigen Zuspruch bittet **Hermann Knosp.**

Guts-Verkauf.
Das Gut Nr. 3 in Dittorsdorf bei Glashütte, Bezirk Dresden, 65 Scheffel Feld und Wiese in einer Flur, auszug- und herbergfrei, mit sämtlichem Vieh und landwirtschaftlichen Maschinen, aushaltendem Wasser usw., aus freier Hand zu verkaufen. Alles Nähere beim Besitzer. Agenten verboten.

Gesundes Haferstroh
ist zu verkaufen. **J. Geise, Malterer Str.**

Saatwicken
empfiehlt **Oswald Lotze,
Dippoldiswalde, Telephon 88.**

2 starke Ferkel
verkauft **G. Hamann, Reinhardtgrinna.**

**Hotel
goldner Stern.**

Montag, den 22. Mai,
großes Schlachtfest,
von 9 Uhr an Wellfleisch, später Bratwurst und frische Wurst.
Es ladet ergebenst ein **H. Schneider.**

„Reichskrone“ große Ballmusik,
wozu höflichst einladet **Ad. Mittag.**

Telltoppe Kipsdorf.

Nächsten Sonntag
großer BALL.

wozu freundlichst einladet **Franz Rehnocke.**

Hierzu 1 Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 20.

Kalkstickstoff, Eisen-Vitriol

zur Hedrichvertilgung offeriert

Louis Schmidt.

Gasthof Berreuth.
Sonntag, den 21. Mai,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **B. Peschel.**

**Gasthof
Ulberndorf**

Sonntag, den 21. Mai

Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **H. Espig.**

Gasthof Seifersdorf.
Morgen Sonntag
Ballmusik.

**Gasthof zum Erbgericht
Borlas.**

Nächsten Sonntag
große Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Schleinitz.**

Gasthof Hirschbach.
Nächsten Sonntag

Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **H. Lohse.**

Gasthof Bärenfels.

Sonntag, den 21. Mai,
schneidige Ballmusik,
— Anfang 4 Uhr nachmittags —
wozu freundlichst einladet **Rich. Müller.**

Erbgericht Ammeldorf.

Sonntag, den 21. Mai,
Preis-Skat-Tournoi

2 Serien.
Anfang 1/4 Uhr und 1/2 8 Uhr.
Einsatz 1,50 Mark.

Hierzu ladet freundlichst ein
G. vorw. Richter.

**Turnverein
Dippoldiswalde.**

Sonntag, den 21. Mai,
Ausflug mit Damen.

2 Uhr **Abmarsch** vom Turnplatz.
6 Uhr im Steinbruch ein **Tänzchen.**

**Freie Vereinigung von Krankenkassen
im amtsauptm. Bezirk Dippoldiswalde.**

Versammlung
Sonntag, den 28. Mai 1911, nachm. 3 Uhr
im Giebeltschen Gasthose in Bärenstein.
Ortskrankenkasse Dippoldiswalde.

Sonntag, den 21. Mai,
„Reichskrone“ große Ballmusik,
wozu höflichst einladet **Ad. Mittag.**

Telltoppe Kipsdorf.

Nächsten Sonntag

großer BALL.

wozu freundlichst einladet **Franz Rehnocke.**

Hierzu 1 Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 20.

Sächsisches.

Leipzig. Seit einigen Tagen, nach der Fertigstellung der Kühlung und der Laufstränge, sind die Bauarbeiten am Bäckerschlachtdenkmal wieder in vollem Gange. Im Laufe des Jahres wird der Außenbau bis zur vollen Höhe (91 m) geführt. Die beiden nächsten Jahre sind dem umfangreichen Innenausbau gewidmet. Die Bildhauer arbeiten zurzeit an den 10 m hohen allegorischen Figuren im Innern des Denkmals. Wie bedeutend diese Bildhauerarbeiten sind, davon mögen einige Zahlen zeugen. Von den 4 Kolossalfiguren in der Krypta wiegt z. B. die „Opferwilligkeit“ 5000 Zentner. Zu ihrer Beförderung wären 25 Doppelwagen nötig. Der ausgestreckte Mittelfinger dieser Figur mißt 1,08 m, der Fuß 2,20 m, die große Zehe 64 cm; vom Ellbogen bis zu den Fingerspitzen beträgt das Maß 4,30 m. Die Schuttlberge am Denkmal sind jetzt auch größtenteils verschwunden; aus den Müll- und Schuttmassen sind gefällige Anlagen entstanden. Um einen Begriff zu geben von den unheimlichen Schuttmengen, die hier begraben sind, seien einige Zahlen angeführt: Wollte man aus dem am Denkmal liegenden Müll usw. einen Berg aufführen, so könnte man ihn bei 100 m im Geviert 50 m hoch bringen. Rund 1700000 qm macht die Masse aus oder 50000000 Zentner. Auf der Bahn verladen, brauchte man zur Beförderung rund 250000 Doppelwagen; das wäre ein Güterzug von über 2000 km Länge. Die Leichanlage vor dem Denkmal ist soweit vorgeschritten, daß gegenwärtig die Gründung mit Eisenbetonpfeilern vor sich geht. Die Fläche des Teiches beträgt 12000 qm. Was die bisher für den Denkmalsbau ausgegebene Summe angeht, so macht diese ungefähr 3 1/2 Millionen Mark aus.

Königswalde i. E. Die im Dezember stattgefundenen Gemeinderatswahl war von seiten der Sozialdemokratie eines Formfehlers wegen mit Erfolg angefochten worden. Die Wiederholung der Wahl hat ihr eine verheerende Niederlage bereitet. Die abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen waren in allen Klassen bedeutend zurückgegangen, und während die Sozialdemokraten bei der ersten Wahl den Sieg über einen Sitz davontrogen, wurden diesmal sämtliche Kandidaten des nationalen Evangelischen Arbeitervereins gewählt.

Schneeberg. Bürgermeister Dr. v. Woydt steht nunmehr 25 Jahre an der Spitze des hiesigen städtischen Gemeinwesens; er hat sich während seiner erfolgreichen Amtsführung große Verdienste um die Stadt Schneeberg erworben. Aus Anlaß seines Ortsjubiläums findet am nächsten Sonntag ein Festmahl statt.

Adorf i. B. Nachdem mehr als zwei Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber sich für den 8 Uhr-Ladenschluß ausgesprochen haben, hat die Kgl. Kreis-Hauptmannschaft den 8 Uhr-Ladenschluß angeordnet.

Oberwiesenthal. Diese Woche beginnt man mit dem Bau des Sporthotels. Das Hotel wird eine Länge von 50 Metern und eine Tiefe von 15 Metern besitzen. Es soll in der Nähe des Bahnhofes errichtet werden, wo die Gesellschaft bereits große Grundstückspläne käuflich erworben hat. Anfang Dezember d. J. soll bereits die Einweihung stattfinden.

Steinitzwolmsdorf. Die Jagd des Revieres Nieder-Steinitzwolmsdorf ist von Oberleutnant Rittergutsbesitzer von Ponidau zum Preise von 550 M. gepachtet worden. Der bisherige Preis betrug 420 M. Das Revier umfaßt etwa 350 Hektar. Da der neue Pächter bereits Pächter des Revieres Ober-Steinitzwolmsdorf und auch Inhaber der herrschaftlichen Jagd ist, hat er jetzt sämtliche Jagd in unserem Orte inne.

Neusalza-Spremberg. Um einen Turnplatz herzustellen, hat der Turnverein von Restaurateur Gärtner eine etwa 3200 qm große Parzelle in der Posthornstraße gekauft.

Tagesgeschichte.

— Daß man trotz der Vorläufer und anderer Erfahrungen Offizieren fremder Armeen bei uns in Deutschland immer noch sehr entgegenkommt, beweist die von der „Deutschen Tageszeitung“ dieser Tage gebrachte Mitteilung, daß nicht weniger als fünfzig (!) englische Offiziere die Genehmigung zur Beteiligung an einer großen Nachübung, die dieser Tage in Mexiko stattfand, erhielten. Die „Rhein-Westf. Zeitung“ kritisiert dies entgegenkommen folgendermaßen: „Es ist doch ein gefährliches Beginnen, im Gelände der größten Festung des Reiches einer Gesellschaft von 50 Offizieren einer Nation, die alles daran setzt, deutsche Militärgeheimnisse zu entschleiern, während einer großen Übung Zutritt zu gewähren. Ist es nicht genug, wenn während der großen Herbstübungen fremdländische Offiziere unserer Truppen folgen? Die englischen Offiziere haben doch sicher die Übungen nicht zu ihrem Vergnügen mitgemacht.“

— Der Margeritentag in Bremen hat 70670 M. ergeben. Der am gleichen Tage von der Sozialdemokratie veranstaltete Verkauf roter Nelken für den sozialdemokratischen Wahlfonds ergab aber nur netto 1200 Mark.

— Ueber die Lehren der Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl schreibt der „Schwäbische Merkur“: Wir freuen uns dieses Sieges, weil er wieder einmal die

Macht bewiesen hat, die in der Einigkeit des Bürgertums liegt — wie überwältigend hätte sie erst sein können, wenn der fraktionelle Eigensinn jener kleinen beiseite stehenden Gruppe, die nicht mitat, hätte ausgeschaltet werden können. Wir freuen uns dieses Sieges, weil er von Parteien gemeinsam erfochten worden ist, die einmal im Kampfe wider den Umsturz doch wieder zusammenkommen müssen, soviel sie sonst scheiden mag. Wir freuen uns, daß es bei diesem Siege der nationalliberalen Partei wieder einmal vergönnt war, sich in ihrem eigensten Element als Mittelpartei zu bewähren und als Kerntruppe der von rechts nach links her gesammelten Streitkräfte die Fahne voranzutragen zum Heile des Ganzen. Und wir würden uns noch ein Erhebliches mehr über diesen Sieg freuen, wenn er den Erfolg hätte, bei der fortschrittlichen Volkspartei das richtige Augenmaß für ihre eigene Bedeutung herzustellen, deren Ueberhöhung so oft schon für ein erwünschtes gedeihliches Zusammenwirken verhängnisvoll geworden ist.

— Das Königreich Bayern hatte nach dem endgültigen Ergebnisse der Volkszählung am 1. Dez. 1910 6 887 401 Einwohner.

— Die Postfreiheit des Hauses Thurn und Taxis in Württemberg, die bisher noch für den Briefverkehr bestand, wird gegen eine Abfindungssumme von 2000 M. aufgehoben werden von dem württembergischen Staat, der für die Abtretung der Taxispost im Jahre 1851 schon 1300000 Gulden bezahlt hat. Für die damalige Zeit war das eine ganz annehmbare Summe.

Röln. In Fraulautern wurde während der Erkrankung des Einnehmers in der Gemeindefasse eine Revision abgehalten, wobei man jahrelang zurückliegende Unterschlagungen aufdeckte. Es handelt sich um Fehlbeträge von etwa 60000 Mark.

Schweiz. Infolge des Saccharin-Schmuggels, der in der letzten Zeit immer mehr um sich griff, haben sowohl die schweizerischen wie die österreichischen, badiischen, württembergischen usw. Bahnen im Einvernehmen mit den Zollbehörden umfassende Maßregeln getroffen, um dem Schmuggel zu wehren. Von Zeit zu Zeit finden genaue Durchsuchungen der Eisenbahnwagen und ganzer Züge statt, die sich selbst auf Lokomotiven und deren Zubehörteile erstrecken. Das Bahnhofs- und Fahrpersonal der Grenzstationen ist strengstens angewiesen, auf Verhinderung des Saccharin-Schmuggels bedacht zu sein und jede Wahrnehmung sofort dem nächsten Zollbeamten und der Eisenbahnbehörde zu melden. Der Süßstoffschmuggel wird befehllich schwer bestraft; die hohen Geld- und Gefängnisstrafen haben aber bislang wenig gestraft.

Wien. Ein furchtbares über Wien und Umgegend am Mittwochabend niedergelanges Unwetter richtete infolge des halbflüchtigen Hagelchlages an den Kulturen, in den Gärten und Weinbergen enormen Schaden an. Die Hagelkörner lagen stellenweise 1 1/2 Zentimeter hoch. Der Weingutsbesitzer Wagner in Gumboldtskirchen hat sich aus Gram darüber, daß seine ganze Bepflanzung vernichtet wurde, erhängt.

— Bei einer Feldübungsübung in der Nähe von Zittau wurde der Sergeant des 25. Feldjägerbataillons Haidvogel während eines Wortwechsels von dem Jäger Jisar durch einen Bajonettschlag in die Brust getötet. Der Täter wurde verhaftet.

— Wie der „Zrf. Zg.“ aus Agram berichtet wird, hat eine von 1500 Lehrern aus allen Teilen Kroatiens und Slawoniens besetzte Versammlung angeichts der mäßigen materiellen Lage der kroatischen Lehrerschaft die Durchführung der passiven Resistenz beschlossen. Im Sinne dieses Beschlusses haben die Lehrer demonstrativ alle Ehrenstellen in kulturellen und humanitären Vereinen niedergelegt, das Singen und Orgelspielen in den Kirchen, sowie jede Teilnahme am öffentlichen Leben eingestellt. In einem Aufrufe der Lehrerschaft wird erklärt, daß die Lehrer in Zukunft an keinerlei Wahlen, weder an den Landtags-, noch an den Gemeindevahlen, teilnehmen und nicht mehr als je 80 Kinder zum Unterricht übernehmen werden. Gegenwärtig müssen manche Lehrer 200 bis 300 Kinder unterrichten.

— Aus Innsbruck wird geschrieben: Wie schon gemeldet, erfolgte am Dienstag vormittag der glatte Durchbruch des Martinswandtunnels der neuen Mittenerdler Bahn, nachdem vor ungefähr 14 Monaten auf der West- und Ostseite gleichzeitig mit den Bohrarbeiten begonnen worden war. Der Tunnel, der eine Länge von 1805 Metern hat, durchschneidet die weitbekannte und jagenberühmte Martinswand in der Nähe von Zirl bei Innsbruck in ihrer ganzen Front. Die Arbeiten, die am 10. März vorigen Jahres begonnen wurden, waren mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden, da sich Eingang und Ausgang des Tunnels an schroffen, fast unzugänglichen Felsstellen befinden, und zuerst eigene Weganlagen und eine Drahtseilbahn zur Materialbeförderung angelegt werden mußten. Die Tunnelstraße liegt ungefähr 260 Meter höher, als die unten hinziehende Reichsstraße am Fuße der Martinswand und noch rund fünfzig Meter über der riesigen Felsgrotte, in die sich der Sage nach Kaiser Max bei der Gamsjagd verflüchtete und zwei Tage auf Rettung warten mußte. Der Tunnel durchbricht die jah abfließende Wand, deren dunkles, beinahe

schwarzes Felsmassiv fast senkrecht in die Lüste ragt, parallel ihrer Breitseite. An den Bauarbeiten waren durchschnittlich 900 Arbeiter in ununterbrochenen Schichten beschäftigt. Anfangs wurde auf beiden Seiten mit der Hand vorgetrieben, im Juni vorigen Jahres konnte dann auf der Ostseite der Bohrmaschinenbetrieb eingeführt werden. Eine bedeutende Verzögerung der Arbeiten verursachte im vergangenen Herbst auf der Westseite ein großer Wassereinbruch, der erst nach vielen Bemühungen abgedämmt werden konnte. Leider hat die Durchbrechung der Martinswand auch mehrere größere und kleinere Unfälle verursacht. So ereignete sich vor einigen Monaten beim Vorwärmen von Dynamit eine schwere Explosion, der vier Arbeiter zum Opfer fielen.

Reichenberg. Die tschechischen Finanzier, die ihre prononzierte nationale Gesinnung betätigen, sind in der letzten Zeit Gegenstand der Aufmerksamkeit der Deutschen, welche für ihre Orte deutsche Finanzier verlangen. So hat sich die Gemeinde Philippsdorf mit einer solchen Eingabe an die Finanzdirektion in Reichenberg gewendet und — „o traurige Erscheinung“ (so jammert „Mor. Pol.“ — diese hat dem Gesuch stattgegeben. Desgleichen dem Gesuch der Gemeinde Nixdorf. Die tschechische Presse, die jeden deutschen Beamten aus Tschechischböhmen ausmerzt, klagt nun über die systematische Vertreibung tschechischer Beamten aus Deutschböhmen.

Stallen. Nachdem von der römischen Stadtverwaltung die Genehmigung zum Bau der evangelischen Kirche in Rom erteilt worden ist, hat der Kirchenausschuß beschlossen, die Bauausführung sobald als möglich in Angriff zu nehmen. Die Kirche wird an der Via Sicilia ihren Platz finden und nach den vom Ausschuss genehmigten Plänen des Geheimen Baurats Schwedten erbaut werden. Man hofft, daß die Feier der Grundsteinlegung bereits in der Pfingstwoche dieses Jahres wird stattfinden können. Mit der Leitung der Feier wird der Vorsitzende des Deutschen Komitees Superintendent D. Derlinden-Duisburg beauftragt werden.

Konstantinopel. Wie „Jeune Turque“ meldet, ist der Mutesarif von Jerusalem wegen des Diebstahls in der Omar-Moschee abgesetzt worden.

— Nach Depeschen, die beim Kriegsministerium eingegangen sind, ist der Aufruf des Oberkommandanten im albanischen Aufstandsgebiete, in dem die Malissoren zur Unterwerfung aufgefordert wurden, erfolglos geblieben. Die Aufständischen griffen bei Castrati die Kolonne Muheuddin an und ferner Truppen, die auf Barken zum Selimberge überlegten. Die Truppen eröffneten daher die Operationen und griffen die Aufständischen auf den Höhen von Samahor an, besetzten diese, sowie drei gegenüber dem Heim liegende Höhen und den Berg Dedshitsch. Die Truppen hatten neun Verwundete.

Tanger, 17. Mai. Ein Bote der deutschen Post, der von Fez aufgebrochen war, kehrte zurück, weil er nicht über Wuley Yalomb, einige fünfzehn Kilometer nordwestlich der Stadt, hinauskommen konnte. Als der Bote am 11. Mai die Stadt wieder verließ, wurde gerade ein großer Kampf rings um die Stadt ausgefochten. Die Truppen, die einen Ausfall aus der Stadt machten, warfen die Aufständischen zurück. Die Aufständischen geben zu, große Verluste seit der Eröffnung der Feindseligkeiten gehabt zu haben.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldswalde, am 12. Mai 1911.

Anwesend die Stadtverordneten Dittich, Heeger, Heine, Jädel, Klotz, Schiffner, Schwind und Weise. Entschuldigt fehlen die Stadtverordneten Gleisberg, Teicher und Thoring; eine Stelle ist unbesetzt. Ferner ist erschienen der Vorsitzende des Bauausschusses Stadtrat Liebel.

Zunächst wird Kenntnis genommen von einer Einladung zur 21. Hauptversammlung des Bundes deutscher Boden-Reformer in Dresden und der Rat ersucht, zu denjenigen Vorträgen, die Bedeutung für unsere Stadtgemeinde zu haben versprechen, einen Vertreter zu entsenden.

Weiter nahm man Kenntnis von einer den Schulbau betreffenden Beschwerde des Baumeisters Klotz und von der darauf ergangenen Entscheidung der Kgl. Kreis-Hauptmannschaft.

Gegen die von dem Möbelpolierer Adolf Hugo Schumann hier beantragte Naturalisation hat das Kollegium Bedenken nicht zu erheben.

Einverständnis erklärt man mit dem Ratsbeschlusse, den die Allenberger Straße mit dem Plan verbindenden Wirtschaftsweg Nr. 376 in den Besitz der Stadt zu übernehmen und instand zu setzen.

Nach einer Aussprache über Bebauungsplanangelegenheiten erteilt man Zustimmung zu einer Projektbearbeitung betreffs Erweiterung des städtischen Wasserwerkes und verwilligt die erforderlichen Kosten.

Zum Schluß erledigte das Kollegium in nichtöffentlicher Sitzung Sparkassensachen.

Das Stadtverordneten-Kollegium.
G. Schiffner, Vorsitzender.

Bereinsdruckmaschinen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Sächsisches.

Ein Liebesidyll konnte man in der Nacht zum Sonnabend in der Ludwig-Böttger-Straße in Burgstädt beobachten, indem ein dort wohnhaftes Dienstmädchen aus einem Fenster des 1. Stockwerkes ihrem Liebhaber ein Handtuch gereicht hatte, mittels dessen sie ihren Angebeteten in die Höhe ziehen wollte. Von einem Schutzmännchen, der dem bereits in der Schwebe hängenden „Selberknecht“ anfangs andere Absichten zugemutet hatte, wurde dem Achtunddreißigjährigen wieder auf die Beine geholfen.

Der Aufsehen erregende Konkurs der nach England verschundenen Spitzengeschäfts-Inhaber Platto und Taglicht in Plauen ist jetzt beendet und bringt den Gläubigern herbe Enttäuschungen. In kurzer Zeit haben die beiden Inhaber nahezu 35 000 Mark Schulden gemacht. Die Masse beträgt nur 1729 Mark.

Einen graußigen Selbstmordversuch unternahm ein Schornsteinfegermeister in Wolkstein. In voller typischer Arbeitskleidung sprang er den circa 40 Meter hohen sog. „Sag“ hinunter, stürzte in halber Höhe auf einen Baum und alsdann einem auf einer Bank in traulichem Teetee befindlichen Liebespaar vor die Füße. Wie durch ein Wunder scheint er schwere Verletzungen

nicht davongetragen zu haben, denn er war kurz nach dem Sturz imstande, ohne fremde Hilfe seine Wohnung aufzusuchen. Dem Liebespaar allerdings mag ein gehöriger Schreck in die Glieder gefahren sein.

Grimma. Auf dem der Stadt gehörenden Rittergute Rotes Vorwerk ist ein Fall von Podenerkrankung festgestellt worden. Eine 22 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiterin namens Felete ist in das Leipziger Krankenhaus gebracht worden. Ein Mann, bei dem aber nur Verdacht auf Podenerkrankung besteht, ist isoliert worden.

Leipzig, 16. Mai. In Kullwitz bei Leipzig wurden gestern die großen Landkraftwerke, denen sich 19 Stadtgemeinden und 604 Landgemeinden im Leipziger Landbezirk und im preussischen Kreis Delitzsch angeschlossen haben, in Betrieb gesetzt. Das Werk ist mit den neuesten Errungenschaften der Elektrotechnik ausgestattet und vermag den größten industriellen Betrieben die erforderliche Betriebskraft zu überaus günstigen Bedingungen zu liefern.

Harthau. Auf der Annaberger Straße wurde der 15jährige Sohn des Fuhrmanns Venthof von einem Möbelwagen seines Vaters überfahren und sofort getötet. Der junge Mensch hatte den Wagen selbst gelenkt und beim Fahren das Gleichgewicht verloren, wobei er herabstürzte.

Annaberg. Die alte Annaberg-Marienberg-Funeral-Kasse, Sterbekasse für Geistliche und Lehrer, hat in einer außerordentlichen Hauptversammlung die Liquidation beschlossen, nachdem das Landeskonsistorium laut Kultusministerieller Verordnung für die Geistlichen den Anschluß der Kasse an den Lebensversicherungsverein sächsischer Lehrer nicht zu erlauben vermocht hat. Der Funeralkasse gehörten gegen 500 Lehrer und 90 Geistliche an.

Callenberg. Beim Schlachten einer Kuh erlitt der Gasthofsbesitzer und Fleischer A. Striegel einen bedauerlichen Unfall. Als Striegel der Kuh den tödlichen Schlag versetzt hatte, fiel diese so unglücklich auf ihn, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt.

Vengsenfeld. Die städtischen Kollegien genehmigten den Vertrag mit der Nachbargemeinde Plohn über Lieferung von elektrischem Strom und Kraft. — Zwecks Aufbarmachung einer Quelle auf dem Gündelschen Grundstück in Wildenau wurde die Aufnahme einer Anleihe von 30000 Mark gutgeheißen.

Elterlein. Die direkten Nachkommen der um die Einführung des Spigenköpplens im Erzgebirge verdienstvollen Barbara von Ullmann haben unserer Stadt, als dem mutmaßlichen Geburtsort ihrer Stammutter, ein ursprünglich für Denkmalszwecke bestimmtes größeres

Telephon Nr. 40. **Vereinsbank** e. G. m. b. H. **Dippoldiswalde.** **Herrengasse 100, Ecke Schuhgasse.** **Reichsbank-Girokonto.** **Sächsische Bank-Girokonto.** **Postcheekkonto Leipzig Nr. 7008.**

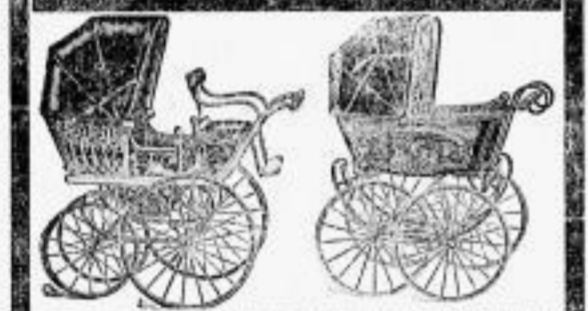
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bezw. halbmonatlicher Verzinsung.

Kräftige Arbeiter gesucht. Günstige Gelegenheit Angeübter für dauernde Arbeit im Fabrikbetrieb f. hohe Akkordlöhne. **Dresden-N., Komandstraße 34/38**

Emil Schwarz, Dentist, obere Brauhofstraße 143 am Ober-**I. Etage,** Atelier für künstlichen Zahnersatz :: Plombierungen usw. Schmerzloses Zahnziehen :: :: Elektrische Einrichtung. Mäßige Preise. Älteste Praxis am Platze. Teilzahlung.

Kinderwagen **Sportwagen**
Kinderklappstühle **Kinderkörbe mit Gestell**



Nur erstklassige Fabrikate. Dieselben sind in Bezug auf Form und neuzeitlicher Einrichtung allen voran, sie entsprechen den Anforderungen der modernen Kinderhygiene in jeder Beziehung und sind dabei stauend billig. Gleichzeitig mache aufmerksam auf das **Vorrichten von alten Kinderwagen,** sowie auf Reparaturen und sämtliche anderen in das Korbmacher-Handwerk einschlagenden Arbeiten in eigener Werkstatt. Als Spezialitäten wären noch anzuführen: **sämtliche Korbwaren, Rucksäcke, Handtaschen, Haarschmuck, Marktneze, Hosenträger, Bürstenwaren usw.** **Große Auswahl in Geschenkartikeln und Spielwaren.** **Steter Eingang von Neuheiten. Billigste Preise. Nur bei**


Richard Oehme, Korbmacher, Dippoldiswalde, Markt 82.

PREMIER Premier-Fahrräder der Premierwerke Nürnberg-Doos **genießen Weltruf.** Dauerhaft im Gebrauche. **Elegant. Leicht. Ruhiger Lauf. Preiswert.** Vertreter für Dippoldiswalde: **Gustav Beutel,** Dippoldiswalde, Altenberger Straße. — Vertreter für Schmiedeberg u. U.: **Arthur Estier,** Schmiedeberg.



Franz Zeidler, Chem. Waschanstalt und Färberei für Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben etc.

Seelig's Kaffee **Korn-Kaffee** nur in Original-Paketen niemals fälscht. Das Beste seiner Art.



Strohöhute für Herren und Knaben, sowie **Erniehüte** empfiehlt billigst **Moriz Pangers Hutgeschäft, Bahnhofstraße.**

MAGGI Bouillon Würfel zu **5 Pf.** sind selbstbereiteter Fleischbrühe vollständig ebenbürtig und werden in gleicher Weise wie diese verwendet. Bestens empfohlen von **H. A. Lincke Nachf. Martin Thomschke, Colon., Herrengasse**



Strebsame Leute jeden Standes, die sich eine Existenz gründen und leicht Geld verdienen wollen, können von einer Fabrik gesetzlich geschützter Neuheiten den Alleinvertrieb eines außergewöhnl. guten Bedarfsartikels für größeren Bezirk erhalten, wenn sie über Mk. 275 bar für die erste Warenlieferung verfügen. Der Artikel eignet sich auch vorzüglich als Nebenwerb. Gef. Off. erbeten an **L. R. Hoackner in Plauen i. V., Krausenstraße 20.**

Schwache schmerzende Augen stärkt und erfrischt wunderbar Dr. Buschs echter tiroler Enzianbranntwein, à Fl. 1 M. Nur in der Apotheke und Elefantendrogerie in Dippoldiswalde und in Schmiedeberg in der Kreuz-Drogerie.

Waltgott's Haarfarbe Reform-Haarfarbe in blond, braun, schwarz, echt und dauerhaft färbend, 1,50 u. 2,50 M., empfiehlt Löwen-Apotheke, S. Lommatzsch und in Schmiedeberg Bruno Herrmann.

Kapital als mildtätige Stiftung überwiesen, die als Barbara von Altman-Stiftung zu erwarten ist. — Um dem hier bestehenden Wohnungsmangel abzuhelfen, hat sich eine Baugenossenschaft gebildet, die den Bau mehrerer Wohnhäuser vornehmen wird.

Johanngeorgenstadt. Im Herbst 1910 sind vom hiesigen Schöffengericht 67 Handschuharbeiter wegen der Entwendung von Lederabfällen aus verschiedenen Handschuhfabriken unserer Stadt zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die Fehler, sogenannte Einkäufer, erhielten vom Landgericht Zwickau mehrjährige Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen. Von den obigen 67 Angeklagten legten 65 Berufung ein, die sie aber wieder zurückzogen, nachdem jetzt auf die eingereichten Gnabengesuche das Justizministerium die Einstellung der Strafvollstreckung angeordnet hat. Die zwei übrigen Angeklagten namens Franke und Knüpfer wollten den Makel nicht auf sich ruhen lassen, da es sich bei der Wegnahme der Lederabfälle um eine langjährige Gepflogenheit handelte, die aber nicht als zu Recht bestehend erkannt wurde. Die Berufungen mußten daher verworfen werden.

Ebersbach. Die Knochenmühle in Niedergergsowalde hat seit Freitag vergangener Woche ihren Betrieb wieder aufgenommen, wozu das erforderliche Material

mittels Achse aus Rumburg zugeht. Diese Art der Knochenbeförderung wird wegen ihrer Kostspieligkeit und Unbilligkeit auf die Dauer nicht bestehen können, und ebenso ist nicht ausgeschlossen, daß man gegen die auf einer mehr als einstündigen verkehrsreichen Straßensucht stattfindende Transportierung stinkiger Knochen mit ihren in Verwesung übergehenden Resten usw. in gleicher Weise nur zu bald Einspruch erheben wird, wie es von hier aus in einer energischen Form geschehen ist und weiter betrieben wird. Was nun das Verbot gegen die Knochenbeförderung auf sächsischen Staats- und Gemeindestraßen anbelangt, so hat dem Vernehmen nach die Besitzerin der Knochenmühle, Frau Sommer in Oberhennersdorf bei Rumburg, gegen daselbe bei den zuständigen Ministerien in Wien und Dresden durch ihren Rechtsbeistand den Rekurs angemeldet, der damit begründet worden sein soll, daß es sich um den Bruch eines im Jahre 1867 zwischen Sachsen und Oesterreich abgeschlossenen Staatsvertrages handele, der die Benutzung der für die Güterzu- und Abfuhr am Grenzbahnhofe Ebersbach-Großsowalde und weiterhin in Frage kommenden Straßenzüge usw. gewährleistet und somit auch für die Knochentransporte nicht zu verbieten seien.

Spartasse zu Schmiedeberg.
(Im Gemeindeamt daselbst.)
Expeditionstage: An allen Wochentagen vorm. 8—12 Uhr,
nachmittags 3—5 Uhr.

„Buren“, Heftpflaster, gel. gesch., Brief 10 Pf., in Drogerien u.

Wichtig für Hausfrauen

Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX“ Die Wäsche wird schneeweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

Patentanwalt Sack Leipzig

Auktion.

Sonntag, den 21. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab, wird der Nachlaß des verstorbenen Karl Richter in Reinholdshain, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken und verschiedenen anderen mehr, im Nachlaßgrundstück, Br.-Cat. Nr. 36, an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert. Die Ortsgerichte.

Arthur Estier

Adler-, Premier-, und Komet-Fahrräder
sowie sämtl. Fahrradbestandteile
empfehle billigst.

Schmiedeberg

Sensen, Sichel, Wecksteine, Weckfässer, Sensenschücker, Dangelhämmer, Dangelambose
billigt bei **Georg Mehner.**

Spiegel

in bekannt größter Auswahl kauft man tatsächlich am allerbilligsten nur bei **Paul Becher,** Dippoldiswalde, Obertorplatz.

Elfenbein-Seife

mit „Elefant“ in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. In Dippoldiswalde zu haben bei Joh. Kalenda, S. A. Linde Nachf.



Richard Riewand, Bruno Scheibe. In Schmiedeberg bei Bruno Herrmann, Otto Aröner, Hermann Wenzel. Nachahmungen weisen man zurück. **Günther & Hausner, Chomnitz.**

Futterkartoffeln

verkauft S. Zönnchen, Reichstädt Nr. 113.

Wagen-Verkauf.

Ein fast neuer, sechshebiger Jagdwagen, braun, an der Seite zum Einstiegen mit Türen, ist billig zu verkaufen. **Alberndorf, Gut Nr. 10.**

Spar- und Vorschußverein zu Glashütte,
eingetr. Gen. u. unbeschr. Haftpflicht.

Verzinsung von Spareinlagen zu 4 Prozent.

Strengste Geheimhaltung jedermann gegenüber zugesichert.
Kassenexpedient bei Herrn Kaufmann **Otto Miersch, Glashütte, Sa.**

Zähne ersetzt, plombiert, entfernt
bei schonendster Behandlung und mäßigem Preise
M. Schubert, Dentist, Markt 76, II.

Die beste Bezugsquelle

für alle **Herren- und Knabengarderobe**
ist das **Spezialgeschäft Markt 21** von

Max Adler

größte Auswahl solide Verarbeitung tadelloser Sitz billigste Preise

sind die Vorteile, welche Ihnen dort geboten werden.

Ferdinand Florian, Schuhmachermeister.
Großes Lager fert. Schuhwaren aller Art und für jeden Zweck. Anfertigung nach Maß. — Reparaturen. **Altenberger Straße Nr. 175.**

Damen- u. Mädchenhüte

jeden Genres, sowie **alle Putzartikel** elegant und billig, im **Putzgeschäft Schmiedeberg Ida Thierfelder.** Trauerhüte in großer Auswahl. Getragene Hüte werden schnellstens modernisiert.

Spar-Würfel-Zucker
Sucre de glace, hochfein im Geschmack.
R. Solbmann, Bahnhofstr. 249 und Markt 76. In Schmiedeberg 43b.

Prima Fensterleder

in größter Auswahl, **Leder- und Gechirrfett,** eigenes bellebtes Fabrikat, **Ofenwiche „Lobe mich“,** beste Linolenwiche, empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Max Arnold, an der Post.**

Sommerherd,

wenig gebraucht, billig zu verkaufen **Alberndorf, Gut Nr. 27.**

Sensen (in eigener Werkstatt geschliffen), sowie sämtliche dazu gehörige Artikel empfiehlt **Wendelin Hocke, Schuhgasse, Solinger Stahlwarenager.**

Maitrank

aus 1/2 Apfelwein bereitet, hochfeine Qualität, à Flasche M. 0,60, empfiehlt **Hermann Lommatzsch, Drogerie zum Elefanten.**

Allen voran

ist die vorzügliche Wirkung der echten **Carbol-Zeerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Madebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blättern, Gesichtspickel, Pusteln u. a. St. 50 Pf. in Dippoldiswalde in der Löwen-Apothek; in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann, in Reinhardtstr. 11 bei Gg. Vogel.

Drahtnägel Zement Träger Rohrgewebe Dachpappe Viehtröge Drahtzaun

allerbilligst bei **Carl Heyner, Fernruf 118.**

Strümpfe in echt schwarz und Lederfarbe, sowie für Schweißfüße: **Vigogne-Socken,** sehr haltbar, weich und nicht einlaufend, empfiehlt als eigenes Fabrikat zu billigsten Preisen **Herrn. Rothe, Herrngasse 98.**

Bachforellen zu kaufen. **Makowsky, Kaiserhof, Bärenfels.**

fertigt in eigener Werkstatt in jeder Façon und Feingehalt nur **F. Mieth,** Goldschmied, **Herrngasse 91.**

Messer, Gabeln, Löffel, Solinger Stahlwaren, billigst bei **Paul Becher, nur Obertorplatz**

Sehr kräft. Strohseile empfiehlt jetzt noch sehr billig **Bezirksanstalt Muldenhütten.**

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Sinderwagen, sowie Sinderstuhl** billig zu verkaufen. **Donner, Rojengasse 31.**

Allen bösen Husten

verhüten **Waltsgotts Eucalyptus-Bonbons.** Allein echt à 50 und 25 Pfg. bei Apotheker Meißner, H. Lommatzsch und in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann.

Die Herrschaften, die gesonnen sind, ihr **Klavier** von dem

blinden Pianofortstimmer Herrn Bierling noch vor Pfingsten stimmen zu lassen, werden ergebenst gebeten, das zur Vermittlung Herrn Kirchschullehrer **Brückner-Reichstädt** gütigst mitteilen zu wollen.

Wiaurer

werden angenommen bei 47 bis 50 Pf. Stundenlohn für lange Beschäftigung. **Neubau an der Holzgrundstraße, Schmiedeberg.**

Ein Schuhmachergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei **Bernhard Stenzel, Schuhmacher, Schmiedeberg.**

Einige tüchtige

Stellmacher und Tischler

werden für dauernde Arbeit eingestellt. Bei entsprechender Leistung hoher Verdienst. Verheiratete erhalten Umzugskostenbeitrag. **C. A. Klinger, Altstadt-Stolpen i. Sa.**

Junger Burische

von 14—15 Jahren wird für leichte landwirtschaftliche Arbeit in gute Stelle gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche zum baldigen Antritt ein junges, **nettes, intelligentes Mädchen** für meine Schokoladenbude als Verkäuferin. Gehalt 15 Mark per Monat. **Makowsky, Kaiserhof, Bärenfels.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden
unseres unvergesslichen, teuren Entschlafenen,
Herrn Stadtgutsbesitzer

Otto Müller

sagen wir
tiefstgefühlten Dank.

Dippoldiswalde und Püchau.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns zu unserer Hochzeit und beim
Einzuge allerseits zugegangenen Ehrungen,
Gratulationen und Geschenke sagen wir hier-
durch allen unseren

herzlichsten Dank.

Ruppendorf, den 11. Mai 1911.

Max Richter
und Frau **Martha**, geb. Börrner.

Geldschrank 1 groß,
1 mittel,
billig zu verkaufen. Anfragen unter **A. P.**
an die Exped. d. Bl. erbitten.

Eine Salbe,

1 Jahr 5 Monate alt, tragend, zu ver-
kaufen. **Himmelsdorf Nr. 16.**

Schlesischer Fenchelhonig.

Extra vorzüglich gegen **Husten u. Heiserkeit.**
Fl. à 30 u. 50 Pf. empf. **Bruno Hermann, Schmiedeberg.**

Einem Schmiedegesellen
sucht **Schönberger, Reichstädt.**

Eine Frage.

Sind Sie mit Ihrer Zigarren-Bezugsquelle
zufrieden? Wenn nicht, dann machen Sie
bitte bei mir einmal einen Versuch!

Zigarren-, Zigaretten-Spezialhandlung
M. Zimmermann,
Dippoldiswalde, gegenüber der Post.

Wirtschaftsverkauf.

Eine Wirtschaft, ca. 30 Scheffel, 1. Boden-
klasse, alles nahe am Hause gelegen, mit
fast neuen Gebäuden, schönem Inventar und
gut ansehender Ernte, Dreschmaschine und
Schrotmühle am Wasser, sofort krankheits-
halber zu verkaufen.

Borlas Nr. 53.

Wollen Sie

frisch erscheinen und durch
besonders elegante Kleidung
auffallen,



gleichzeitig aber auch für wunderbar
passende

Bekleidungsgegenstände für Herren, Burschen und Knaben

Ihre Kasse nicht so sehr in Anspruch
nehmen, unter einer reichen Auswahl
Ihren Bedarf wählen und auf reelle,
kulante Bedienungswiese rechnen,

so wenden Sie sich nur an die seit langen Jahren in
Dippoldiswalde am Bismarckplatz bestehende Firma

Warenhaus Leon Leibner.

Baustellen,

direkt am Bahnhof Dippoldiswalde, ver-
kauft **Karl Klotz, Baumeister.**

Heidelbeerwein,

eigener Kelterung, in vorzüglicher Qualität,
wie er von auswärts nicht bezogen werden
kann, empfiehlt in Flaschen und Korbflaschen
zu 5, 10 und 20 Liter, sowie auch in
größeren Gebinden

Otto Seifert, Schmiedeberg.

Schützenhaus.

Gasthof Niederpöbel.

Sonntag, den 21. Mai,

Tanzmusik,

— à Tour 5 Pfg. —

Einem zahlreichen Zuspruch sieht freundlichst
entgegen **M. Jentsch.**

Frauenverein Bärenfels u. Umg.

Sonntag, den 21. Mai, abends 1/28 Uhr

Versammlung

im **Hotel Schäfermühle, Bärenburg.**
D. V.

Morgen Sonntag

Garten-Frei-Konzert und Ball.

— Anfang 4 Uhr. —

Es ladet freundlichst ein **E. vorw. Börner.**

Sonnenschirme, Regenschirme

empfehle in bedeutender Auswahl zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Bezüge in eigener Werkstatt.

Carl Reichel,

Schirmfabrikant, am Markt.



Gut erhalt. Göpel mit Zubehör
ist zu verkaufen im **Gasthof goldner Löwe,**
Frauenstein.

Restaurant Waltermühle.

Nächsten Sonntag

öffentliche **Ballmusik,**
wozu ergebenst einladet **Mich. Walter.**

Oberer Gasthof Reichstädt.

Sonntag, den 21. Mai,

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Cl. Körner.**

Etablissement Bläsche,

Kreitzga.

Nächsten Sonntag

Ballmusik.

Rgl. Säch. Militärverein
zu **Sadisdorf und Umg.**
Sonntag, den 20. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung
bittet dringend **der Vorstand.**

Kasino Reinhardtsgrμμα u. U.

Sonntag, den 21. Mai,

Kasino.

Anfang 7 Uhr.

4 Uhr nachmittags:

Versammlung.

Einer zahlreichen Beteiligung sieht ent-
gegen **d. V.**

Gasthof goldn. Hirsch Reinhardtsgrmma.

Nächsten Sonntag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Hugo Vogler.**

Turnverein „Jahn“.

Nächsten Sonntag, nachmittags 1/22 Uhr
vom Turnplatz aus

Spaziergang mit Damen nach der Willischbaude.

Abends **Tänzerchen** in Oberhäslich.
Wer 1/22 Uhr verhindert, komme 7 Uhr
direkt nach Oberhäslich.

Bei Regenwetter: 5 Uhr gemein-
samer Abmarsch vom Vereinslokal
direkt nach Oberhäslich.

Landwirtschaftlicher Verein zu Johnsbach und Umgegend.

Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 4 Uhr,
im Gasthofe zu Falkenhain

Vortrag

des Herrn **Milchkontrollassistenten Bode**
aus Weissen über: „Die Organisation der
Kontrollvereine und die Bedeutung derselben
für die Praxis“.

Gäste sind herzlich willkommen. Zu einem
recht zahlreichen Besuche ladet ein
der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Dippoldiswalde.
Nächsten Sonntag, den
20. Mai, Punkt 8 Uhr abends

Übung
(Alter Helm.) **Das Kommando.**

Gasthof Naundorf.

Sonntag, den 21. Mai, von 5 Uhr an

schneidige starkbes. Ballmusik

gepielt von der bekannten **Jugend-Kapelle aus Teplitz.** Nur die neuesten
Länge werden aufgespielt. Es ladet ergebenst ein **L. Pietzsch.**

Gasthof Sadisdorf.

Nächsten Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein **Arthur Kuntze und Frau.**

Niederer Gasthof Seyde.

Nächsten Sonntag, den 21. d. M.,

Preis-Statuener (Anfang 4 Uhr),

wozu freundlichst einladet **Hugo Illig.**

Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag und Montag, den 21. und 22. Mai,

zum Jahrmarkt:

Schneidige

Militär-Ballmusik

vom **Trompeter-Korps des**
1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12.

Tanzmarken gestattet!
Clemens Schenk.



Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Wohltätigkeitsverein Sächsische Festschule
Verband Dippoldiswalde.

Öffentliches Preisschießen

in der „Alten Pforte“. Beginn Sonntag, den 20. Mai, abends 8 Uhr,
Ende Sonntag, den 21. Mai, abends 7 Uhr.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**